

Eskimos : zwischen gestern und morgen

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1967)**

PDF erstellt am: **29.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eskimos – zwischen gestern und morgen



Die Ankunft eines Flugzeuges bringt diesem vorgeschobenen Aussenposten der Hudson-Bay-Company im Winter eine willkommene Abwechslung.

Unermessliche Tundragebiete dehnen sich im nördlichen Kanada jenseits der Grenze des Nadelwaldes. Im Sommer, wenn die Sonne Monat um Monat ununterbrochen am Himmel kreist, gleicht die Landschaft einem fein gemusterten Teppich, belebt durch kleine und kleinste, aber herrlich farbig leuchtende Blumen. Nach kurzer Übergangszeit aber senkt sich eine Winter- nacht über die Gefilde, die ebensolange währt wie vordem der milde Sommertag. Dann erstarrt das Land unter einer weissen Schneedecke, die durch heftige Stürme unaufhörlich zerknittert und umgelagert wird. In diese Regionen tastet sich heute die Zivilisation vor. Wertvolle Bodenschätze warten im gefrorenen Grund auf ihre Bergung. Seit 300 Jahren schon befasst sich die Hudson-Bay-Company mit dem Pelzgeschäft.

Das Westufer der Hudson-Bay besitzt neuerdings in Port Churchill einen modernen Hafen, dessen vornehmliche Aufgabe darin besteht, Weizen aus den innern Prärien Kanadas, der durch die Bahn an die Eismeerküste befördert werden kann, während der kurzen Sommermonate zu verfrachten. Flugzeugmotoren dröhnen über das weite Land, das nach wie vor den Lebensraum der amerikanischen Eskimos darstellt. In weit zurückliegenden Zeiten ist dieses Völklein, das heute insgesamt noch etwa 50000 Seelen umfassen dürfte, von Asien her über die damals wohl völlig zugefrorene Beringstrasse in die nordamerikanische Heimat eingewandert. Längs der ganzen Eismeerküste, bis nach Grönland hinauf, haben sie sich festgesetzt. Ganz auf sich selbst gestellt und den rauhesten Klimaverhältnissen ausgesetzt, haben diese kleinwüchsigen Menschen gelernt, sich in höchstem Masse ihrer Umwelt anzupassen. Sommersüber wohnten sie in Zeltlagern am offenen Meer. Im Winter benutzten sie den Schnee als Baumaterial und erfanden den Iglu, die kreisrunde, kuppelförmige Hütte, die Wärme gut zusammenzuhalten vermag. Jagd, Fischfang und eine vielseitige Sammeltätigkeit sicherten genügend Nahrung. Allerdings zwang diese Lebensweise zu weiten Wanderungen durch die leeren Räume des arktischen Randge-

bietes. Die Eskimos erfanden den Kajak, das leichte, wendige Boot, mit dem sie die erstaunlichsten Kunststücke fertigbringen. Sie stellten zweckmässige Waffen und Geräte her. Besondere Hunde züchteten sie heran, und mit ihren Hundeschlitten glitten sie pfeilschnell über die vereisten Flächen hin. Daneben erwiesen sie sich aber auch als grosse Künstler, und die hübsch verzierten Eskimoarbeiten nötigen uns hohe Achtung ab. So haben sie eine in vielen Teilen erstaunlich hohe Kultur entwickelt.

Heute aber bricht das 20. Jahrhundert in ihren Kreis ein. Der weisse Mann kann die Arktis nicht allein erobern. Er ist auf die Hilfe der Eskimos angewiesen. Den Eskimos kommt nun ihre Anpassungsfähigkeit zugute. Sie haben sich an die Flugzeuge gewöhnt, die überall aufsteigen und niedergehen. Sie haben gelernt, mit Traktoren, Bulldozern und Planierdrauben umzugehen. Viele arbeiten bereits regelmässig in Bergwerken und Industriebetrieben. Tiefgreifend ändern sich dabei die überlieferten Lebensgewohnheiten. Bargeld hält Einzug in die Haushaltungen, und die der Natur noch sehr verbundenen Menschen haben längst den Wert der harten Dollars schätzen gelernt. Vor allem die Männer haben begonnen, die selbstverfertigte Pelzkleidung gegen europäische Konfektion zu vertauschen. Der alte Kajak genügt nicht mehr. Sobald das Geld reicht, wird ohne grosse Überlegung das Paddel gegen einen Aussenbordmotor vertauscht. Selbstverständlich haben die veränderten Lebensverhältnisse die Eskimos weitgehend sesshaft gemacht. Tausende schon haben hübsche, serienmässig vorgefabrizierte Holzhäuser bezogen. Diese modernen Eskimosiedlungen erhalten nach und nach Kirchen, Krankenhäuser und Schulen. Waren die Arktisbewohner früher darauf angewiesen, genügend Wintervorräte anzulegen, so fällt diese Vorsorge nun dahin. Im Laden der Weissen, der ebenso reich mit all den verlockenden Waren versehen ist wie sonst irgendwo auf dem Kontinent, kann man sich sogar noch besser eindecken. Es wird wohl nicht mehr allzulange dauern, bis alle Kinder pflichtgemäss zur Schule und alle Män-



Der Eskimo zeigt hier einen alten überlieferten Schnurtrick. Er kann durch geschickte Fingerbewegungen die Figuren so rasch verändern, dass der Eindruck von züngelnden Flammen entsteht. Früher verwendete der Eskimo-Zauberer solche Tricks bei seinen Beschwörungen.

ner einer geregelten Arbeit nachgehen. Heute gibt es zwar noch Gebiete, in denen die Eskimos noch der überlieferten Lebensweise treu geblieben sind. Aber der unaufhaltsame Umbruch wird auch sie über kurz oder lang erfassen. Fritz Bachmann



Eskimo beim Fischfang nach überlieferter Art. Durch das ins Eis geschlagene Loch kann er jeden Fisch sofort sehen und dann blitzschnell mit der dreizackigen Harpune aus dem Horn des Moschusochsen, zusätzlich mit Eisenspitzen versehen, zustossen.